

„In Pemba ist alles kaputt“

Naturkatastrophe in Mosambik geht in politischen Turbulenzen unter – Paulino Miguel aus Heidelberg plant neue Spendenaktion

Von Sabine Hebbelmann

Heidelberg/Pemba. In Mosambik, wo Tropenstürme zunehmend häufig auftreten und zerstörerisch wirken, zeigen sich die Folgen des Klimawandels mit voller Wucht. Paulino Miguel stammt aus dem ostafrikanischen Land, eines der ärmsten der Welt. Nachdem 2019 schwere Stürme den Süden von Mosambik verwüsteten, beschloss er, seine Kontakte für gezielte Hilfe zu nutzen und gründete in Heidelberg den Verein Uthukumana Afrika. Nachdem im vergangenen Dezember ein Zyklon den Norden des Landes heimgesucht hat, wo Miguel geboren wurde, plant er eine weitere Spendenaktion.

Den Sommerurlaub verbrachte Miguel im vergangenen Jahr mit der Familie in seiner früheren Heimat. Eine Woche begleiteten sie die Partnerorganisation Association of Environmental and Climate Response (AMARC) in Beira. „Das Projekt läuft super“, sagt Miguel erfreut. Auch mit kleinen Summen könnten die Aktiven viel bewirken. Sie besorgen Bälle, kümmern sich um Nachhilfeunterricht, kaufen Schuhe für Schüler, die einen längeren Schulweg haben, oder bei Bedarf auch mal eine Schuluniform. Jeden Samstag treffen sie sich mit den Jugendlichen, organisieren Fußballspiele und befassen sich mit Nachhaltigkeitsprojekten und Fragen wie: Was mache ich bei Gewitter oder wenn ein Zyklon kommt?

Der Heidelberger besuchte auch die Region Cabo Delgado im Norden von Mosambik, wo er geboren wurde. Die struk-



Sammelt Spenden: Paulino Miguel. Foto: heb

turschwache Region gilt als die ärmste des Landes. Junge Menschen haben hier kaum Perspektiven. Die Entdeckung großer Erdgasfelder vor der Küste im Jahr 2010 weckte Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung. Doch die Art, wie der französische Energiekonzern Total mit dem Segen der mosambikanischen Regierung die Erschließung angeht, enttäuscht laut Miguel die Erwartungen und destabilisiert die Region.

Der Ölmulti übernahm 2019 von einem texanischen Erdölunternehmen eine im Bau befindliche Aufbereitungsanlage samt Flughafen und Arbeitsunterkünften und baute den Hafen aus. Familien, die auf dem inzwischen abgeriegelten und militärisch gesicherten Gebiet von Fischfang und Ackerbau gelebt hatten, wurde durch Umsiedelung die Lebensgrundlage entzogen. Die versprochenen Arbeitsplätze kamen nicht zustande. Und Paulino Miguel zählt weitere Missstände auf: „Das Land hat viele Wasserkraftwerke, aber die Menschen haben keinen Strom. Es gibt eine hohe Dichte an Flughäfen, aber keine brauchbaren Straßen.“

Massive Korruption seitens der Regierung, Verarmung und Ungerechtigkeit bilden den Nährboden für Aufstände, wobei islamistische Gruppen die Unzufriedenheit aufgreifen. Mosambikanische Soldaten und Söldner der Gruppe Wagner kamen zum Einsatz, aktuell zählt die Regierung vor allem auf Einsatzkräfte aus Ruanda, die auffällig gut ausgerüstet sind. Schließlich haben auch Frankreich und die EU das Interesse, Gasvorkommen und Investitionen zu si-



Eine Barrikade brennt in Mosambiks Hauptstadt Maputo. Die Proteste haben das Land erfasst, nachdem die Opposition die Ergebnisse der Wahl abgelehnt hat, die eine Verlängerung der 58-jährigen Herrschaft der Frelimo-Partei zur Folge hatten. Foto: dpa

chern. Für den französischen Energiekonzern steht ein Projekt im Umfang von 20 Milliarden US-Dollar auf dem Spiel. Zugriff auf weitere Rohstoffe, Drogenhandel – in der unübersichtlichen Gemengelage in Capo del Lago scheint es um alles zu gehen, nur nicht um die Bevölkerung und ihren Schutz.

Die Frelimo-Partei, einst aus dem Kampf gegen die portugiesische Kolonialherrschaft hervorgegangen, regiert das Land seit der Unabhängigkeit 1975. Mit ihrem Kandidaten Daniel Chapo trat sie im vergangenen Oktober zur Wiederwahl an. Die Stimmung war explosiv, Proteste wurden von der Polizei brutal niedergeschlagen. Doch die Wut vieler Menschen war stärker als ihre Angst.

Rückhalt in der Bevölkerung hat Venâncio Mondlane, dessen Kandidatur von der kleinen Oppositionspartei Podemos

unterstützt wurde. Sein Wahlkampf wurde massiv behindert. Er floh ins Ausland und steuerte über soziale Medien Protestaktionen. Auf sein Geheiß erschienen Beschäftigte nicht bei der Arbeit, lärmten Menschen vor ihren Häusern mit Töpfen oder sangen zeitgleich die Nationalhymne. Beide Seiten reklamieren den Sieg für sich. Als das Verfassungsgericht am 23. Dezember die Wiederwahl der Regierungspartei bestätigte, kam es zu landesweiten Unruhen mit vielen Toten.

Und als wäre das alles noch nicht genug, verwüstete Mitte Dezember der Zyklon Chido ausgerechnet die Krisenregion im Norden. Seitdem versucht Miguel vergeblich, seinen jüngeren Bruder zu erreichen. Von einer Nichte hat Paulino Miguel Fotos bekommen, die zeigen: „In Pemba ist alles kaputt.“ Auch in sei-

nem Geburtsort im Landesinnern wurden Dächer abgedeckt. Von den großflächigen Zerstörungen sind circa 2,7 bis 2,8 Millionen Menschen betroffen, aber die Naturkatastrophe mit ihren Auswirkungen geht in den politischen Turbulenzen unter. „Das ist ein Drama“, sagt Miguel.

Der Heidelberger will mit der Partnerorganisation in Mosambik Ende Januar oder Anfang Februar eine Spendenaktion starten und dabei zweigleisig fahren. Zum einen geht es ihnen um Nothilfe für die, die alles verloren haben. Zum anderen darum, Kinder und Jugendliche mit Schulmaterial zu unterstützen.

④ **Info:** Spendenkonto: Uthukumana Afrika e.V.; Baden-Württembergische Bank; IBAN: DE73 6005 0101 0405 4058 77. BIC: SOLADEST600